Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 61 (1982)

Heft: 5

Rubrik: SP-Bildungstelefon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

brachter Afghani uns mehr nützt als ein von den Amerikanern umgebrachter Salvadorani

Da haben wir sie also, die Hauptdifferenz. Die Linksextremen sind ganz einfach nicht bereit, die amerikanische Freundschaft an der amerikanischen Politik zu messen, die uns schliesslich unseren freien Markt und unser unternehmerisches Risiko und unser freies Bankwesen moralisch garantiert

Die Linksextremen sind de-

struktive Kritiker, wollen da Supermacht gleich Supermacht stellen und sehen sich bereits als Dritte, als unabhängige Kraft. Und das, nicht wahr, kann ja nur aus Moskau kommen, denn sage mir, wem es nützt, und ich sage dir, wer es bezahlt. Diese unseligen Utopisten! Eine Utopie ist, wie Max Frisch sagt, für «Demokratie-Praktiker» Herrn Kohl von der westdeutschen CDU das schlichte Synonym für Hirngespinst. Realistischerweise soll man also «unsern Staat» bejahen.

Horst Hartmann

Israels Linke ohne Konzept

Obwohl die ebenso militante wie ungeschickte Politik Menachim Begins Israel weltweit in die Isolierung treibt, ist die seit 1977 in der Opposition befindliche Arbeiterpartei gegenwärtig kaum fähig, eine politische Alternative anzubieten. Auch das jüngste Misstrauensvotum, das mit 58:58 Stimmen endete, kann darüber nicht hinwegtäuschen.

Da die eigenen «Falken» dem Likud näher stehen als einigen Kräften in der eigenen Partei, wo sich die Gemässigten um den früheren Aussenminister Abba Eban scharen, bildet die Linke ein Bild der Zerrissenheit. Hinzu kommt, dass die Gemässigten jene Progressiven um Josso Sarid nicht unterstützen, die Gespräche mit der PLO fordern. Erschwert wird die Meinungsbildung ausserdem durch die Gegensätze zwischen den Aschkenasim (europäischen Juden) und den Sfaradim (orientalischen Juden).

Die Schaukelpolitik hat nach jüngsten Meinungsumfragen zu

einem Sympathieverlust bei den Wählern von 22 Prozent geführt, obwohl die Sozialisten bei den letzten Knesset-Wahlen dem Likud ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten. Der Parteivorsitzende Schimon Peres erklärte unlängst, in dicht bevölkerten arabischen Wohngebieten sollte keine jüdische Ansiedlung erfolgen. Und er warnte: «Wer die Existenz von 800'000 Palästinensern ignoriert, verschliesst sich der Wirklichkeit.»

Aber Peres ist vorläufig nicht bereit, bestehende jüdische Siedlungen zu räumen. Diese Inkonsequenz findet im Lande wenig Beifall, zumal die Rivalität um den Parteivorsitz zwischen Schimon Peres und Jizchak Rabin Kritiker auf den Plan rief, die beiden empfahlen, keine Ämter mehr auszuüben. Offiziell hält die Arbeiterpartei noch an der Annäherung an Jordanien fest, wonach Teile der Westbank an Amman fallen würden, obwohl König Hussein sich immer stärker an den Irak anlehnt und die Mitgliedschaft in den gemässigten «Bauern-Vereinigungen» als Verrat bezeichnete.

Noch hat sich die Arbeiterpartei nicht offiziell über den jüngsten amerikanischen Neutralisierungsplan geäussert, wonach ein Palästinenserstaat in den besetzten Gebieten entstehen soll, in dem Israel an bestimmten Punkten Streitkräfte stationieren darf. Das dann ungeteilte Jerusalem sollte einen Bürgermeister erhalten, den die «Internationale Vereinigung der Stadtmanager» bestimmt. Solange derartige Pläne nicht aufgegriffen oder modifiziert werden, bildet die Arbeiterpartei keine Alternative zur Regierung. Das ist umso bedauerlicher, da alle sozialen Errungenschaften im jungen Staate Israel den Linken zu verdanken sind.

SP-Bildungstelefon

alli lüt i der stadt spanne schnüer si spanne schnüer vo huus zu huus wyyssi oder schwarzi oder schwarz-wyyssi ie nachdäm wyyssi schnüer zu verwandet u bekannte schwarzi schnüer zu de choufhüser schwarz-wyyssi zur fabrigg u zu de büro si spanne schnüer bis si nümme dürechöme drum zieh si wägg d hüser wärden abgrisse u zrugg blybt nume no das gwirr vo schnüer drum hesch wed id stadt chunnsch das gfühl vo lääre ruine spinnhuppele u verlorene beziehige

SP Aargau 064 / 22 41 02